

Brücke soll an Kosakendrama erinnern

Eine außergewöhnliche Brücke in Peggetz soll an die Kosakentragödie erinnern. Der Entwurf wurde beim ersten internationalen Kosakenkongress Ende Oktober in Lienz vorgestellt. Die Kosten für die Verwirklichung des Projektes würden an die 900.000 € betragen.

An die 20.000 Kosaken, die 1945 in Osttirol von der britischen Besatzung an die Sowjetunion ausgeliefert wurden, könnte bald ein außergewöhnliches Denkmal erinnern. Beim Kosakenkongress präsentierte Historiker Prof. Dr. Harald Stadler das Projekt. Es nennt sich „Brücke der Erinnerung“ und soll am geschichtlichen Schauplatz neben dem Kosakenfriedhof in Peggetz entstehen. Der Entwurf vom Holzbaulehrstuhl am Institut für Konstruktion und Materialwissenschaften der Universität Innsbruck sieht eine über der Drau schwebende Ausstellungsplattform vor, „wo Dokumente und Objekte an die Ereignisse kurz nach Kriegsende erinnern sollen. Der bestehende Steg wird aber nicht abgerissen, sondern lediglich adaptiert“, so Stadler.

Die überdachte Holzkonstruktion ist schwebend über Zugseilen an den Widerlagern abgespannt, die das Kräftespiel zwischen England und Russland widerspiegeln. Die über 42 Meter gespannte Ausstellungsfläche enthält turmförmige Körper, die Exponate und Lichtspiele enthalten. Vorgehen ist die Sonnenstrahlen am Gedenktag, dem 1. Juni, gezielt durch die Dach- und Gehfläche auf das Wasser zu richten.

Auch russische Geldgeber will Stadler für das Projekt gewinnen. „Wenn die Brücke in zwei bis drei Jahren umgesetzt wird, soll mir das Recht sein. Hernach könnte die zweite

Baustufe folgen. Bei dieser soll ein Rundgang entstehen, der von der neuen Brücke zum etwa 60 Meter entfernten zweiten Steg führt“, sagt Stadler.

Der Kongress

Der zweitägige Kosakenkongress in der Wirtschaftskammer (Titel: „Die Kosaken im Ersten und Zweiten Weltkrieg“), den Stadler gemeinsam mit Prof. Dr. Rolf Steininger in der Wirtschaftskammer Lienz auf die Beine stellte, zog zahlreiche Zuhörer an, darunter auch russische Journalisten. Ziel des Kongresses, bei dem 20 Wissenschaftler aus vier Ländern referierten, war es, neue Informationen über das Schicksal der Kosaken zu bekommen, sprich eine weitere historische Aufarbeitung in Gang zu bringen.

Was auch gelang. „Etwa wird nun Historiker Kerner seine politischen Kontakte spielen lassen, damit wir an russische Archive herankommen,

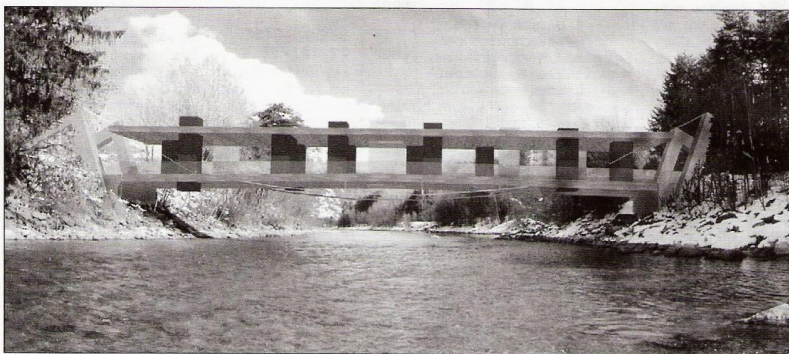
was ja kein Leichtes ist“, so Stadler. Aufgrund des Kongresses gibt es jetzt auch weiteres Geld aus dem Österreichischen Forschungsfonds. Stadler und Kollege Steininger werden im Frühjahr nächsten Jahres einen Sammelband auf Deutsch und Englisch über den Kongress herausbringen.

Inhalt

Die Referenten gingen weit über die Lienzener Ereignisse des Jahres 1945 hinaus, zeigten etwa auch das Bild Russlands im Westen auf oder auch den Umgang mit der historischen Erinnerung. Zu den prominentesten Referenten gehörten unter anderem der DNA-Spezialist Univ.-Prof. Walther Parson vom Innsbrucker Institut für Gerichtsmedizin, der Historiker Univ.-Prof. Stefan Kerner (Ludwig-Boltzmann-Institut für Kriegsfolgenforschung in Graz) sowie der Londoner Historiker Graf Nikolai Tolstoy. Sein Festvortrag „Das geheimnisvolle Schicksal der kosakischen Atamane“ zog an die 120 Zuhörer an. Bei diesem Vortrag ging es um das Schicksal dreier Männer, die bei Ende des Russischen Bürgerkrieges nach Westeuropa emigrierten und nach dem deutschen Überfall auf die Sowjetunion mit den Deutschen zusammenarbeiteten. Mit List wurden sie an den russischen Spionagedienst Smersh ausgeliefert und nach mehreren Monaten Haft in einem Geheim-„Prozess“ zum Tode verurteilt. Martina Holzer



Prof. Dr. Harald Stadler mit Referent Graf Nikolai Tolstoy, Prof. Rolf Steininger und Dr. Martin Kofler (v. l.). Foto: Stefan Dietrich



Eine außergewöhnliche Brücke soll in der Peggetz entstehen.

Visualisierung: Harald Malzer